



Hospizarbeit kann bunt sein: Die Hospizmitarbeiterinnen halten verschiedenen Materialien in den Händen, die in der Projektwoche gebraucht werden. In der hinteren Reihe stehen die Seminarleiter Tobias Pollmüller und Paul Timmermanns sowie Dietrich Junker, der das Seminar mit seiner Stiftung ermöglichte.

FOTO: ANNIKA SIKORRA

„Hospiz macht Schule“

Projektwoche in Bielefelder Grundschulen geplant

VON ANNIKA SIKORRA

■ **Senne.** Wäre es schlimm wenn ich vor dir sterben würde? Wenn du schwer krank bist, möchtest du dann sterben? Willst du verbrannt werden oder in einen Sarg? Mit diesen und ähnlichen Fragen gehen Kinder nach der Projektwoche zum Thema Tod und Sterben nachhause.

Dass das Interesse des eigenen Kindes für dieses Thema, über das Erwachsene oftmals lieber schweigen, so groß ist, wissen die wenigsten Eltern, erklärt Tobias Pollmüller, Bundeskoordinator der Bundes-Hospiz-Akademie. Zusammen mit Geschäftsführer Paul Timmermanns schulte er jetzt 16 Hospizmitarbeiterinnen, die die Projektwoche im kommenden Jahr

in verschiedenen Bielefelder Grundschulen durchführen werden. Seit 2008 gibt es das Projekt, das von der Bundes-Hospiz-Akademie getragen wird. In allen Bundesländern, bis auf Bremen, konnte sich das Projekt bereits etablieren: „Wir wollen die Kinder mit ihren Fragen nicht alleine lassen und Prävention leisten. Ängste sollen erst gar nicht

entstehen“, so Pollmüller. In dritten und vierten Klassen findet die Projektwoche statt, so Timmermanns. Das sei genau der richtige Zeitpunkt, um die Kinder erreichen zu können.

Der Ablauf der Projektwoche ist dabei bereits festgelegt: „Das Konzept wurde ein Jahr lang von der Hospizbewegung Dürren entwickelt und hat sich seit-

dem in der Praxis bewährt“, weiß Pollmüller. An jedem Tag wird ein anderer Schwerpunkt bearbeitet: Werden und Vergehen, Krankheit und Leid, Sterben und Tod, Traurig-Sein sowie Trost und Trösten bilden die fünf Themenkomplexe. Wer meint, dass diese Woche traurig und trist ist, läge damit allerdings falsch: „Wir malen, basteln, pflanzen und singen. Obwohl es sich um ein trauriges Thema handelt, haben die Schüler Spaß und können lachen“, betont Pollmüller. Wichtig sei Ihnen, dass die Kinder merken, dass Leben und Tod unmittelbar zusammengehören: „Das Leben hat viele Facetten, der Tod gehört dazu.“

Mit Bilderbüchern, Filmausschnitten, Fantasiereisen und kreativer Arbeit steigen die Kinder in die Thematik ein.

Die Junker-Stiftung

■ Das zweitägige Befähigungsseminar in Senne wurde durch die Junker-Stiftung finanziert, die gemeinnützige Projekte im Gesundheitswesen fördert. Dietrich Junker, der die Stiftung 2006 ins Leben rief, machte sich vor Ort ein Bild vom Projekt

und zeigte sich begeistert: „Es handelt sich um eine absolut sinnvolle Sache. Die gesellschaftliche Haltung im Hinblick auf Tod und Sterben muss sich verändern, das können wir mit ‚Hospiz macht Schule‘ schaffen.“ (asik)